

Abstract: Fiktionale Politikformate können oftmals ein verständlicheres Bild der Politik zeigen, als das durch die non-fiktionalen Politikberichterstattung der Fall ist. Dabei bleibt es jedoch nicht bei der strikten Trennung zwischen fiktionaler und non-fiktionaler Politik. Ein aktuelles, bisher unerforschtes Phänomen ist die Verwendung von fiktionalen Politik-Bezügen in der non-fiktionalen Politikberichterstattung. Am Beispiel von *House of Cards* als Referenz in der deutschen Politikberichterstattung zwischen 2013 und 2017 liefert eine quantitative Inhaltsanalyse erste Anhaltspunkte zu den Inhalten und Urhebern der Referenzen, sowie Artikelmerkmalen, die eine Verwendung der Referenzen begünstigen. Außerdem wird die Entwicklung im Zeitverlauf betrachtet.

Es zeigt sich, dass die Schwerpunkte der 139 untersuchten Referenzen auf deutschen und US-amerikanischen Bezugsobjekten liegen, wobei insbesondere Donald Trump in Bezug zur Serie *House of Cards* gesetzt wird. Den verwendeten fiktionalen und non-fiktionalen Bezugsobjekten wird dabei in den meisten Fällen eine Ähnlichkeit zugeschrieben, wobei der Urheber meistens ein Journalist ist. Im Hinblick auf Veränderungen im Zeitverlauf sind Parallelen zu realweltlichen Ereignissen zu erkennen.

Die Ergebnisse der Untersuchung bieten Ansatzpunkte für weitere Forschung auch in anderen Bereichen der Kommunikationswissenschaft, wie beispielsweise der Rezipientenforschung.

Art der Arbeit: Bachelor-Arbeit

Verfasser: Ronja Essig